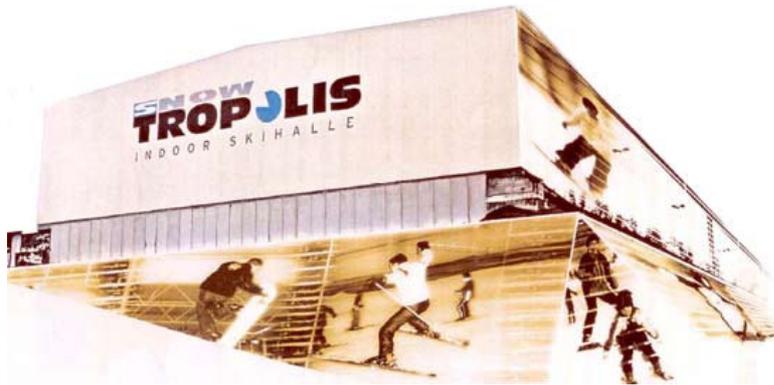


## Snowtropolis Indoor Skihalle ... mehr als eine Skihalle



Da sich der Skisport zunehmend auch in Gebieten Europas, denen entweder die erforderlichen örtlichen Rahmenbedingungen (Gebirge bzw. Höhenlage) fehlen oder in denen aufgrund der klimatischen Bedingungen nicht in jedem Winter bzw. gar nicht mit einer verlässlichen Schneesituation zu rechnen ist,

steigender Beliebtheit erfreut, wurden in den letzten Jahren in Deutschland, den Niederlanden und England immer neue Indoor-Skianlagen eröffnet, um auch in Gebieten, die traditionell eher keine Skigebiete sind, den Skisport zu ermöglichen und sich damit die bisher erforderlichen langen Reisen in Skigebiete zu ersparen bzw. auch neue Bevölkerungsgruppen für den Skisport zu gewinnen.

Was also mit Kunstschnnee aus Schneekanonen in den traditionellen Skigebieten begann, um dem immer größer werdenden Problem des Schneemangels zu begegnen, hat nun sogar dazu geführt, vollständig „künstliche“ Anlagen zu bauen, die völlig unabhängig von den klimatischen Bedingungen Wintersport in allen Varianten ermöglichen.

Diese ursprünglich ausschließlich als Skihallen konzipierten Anlagen erweitern inzwischen ständig ihr Angebot (z.B. Golf, Klettern) und entwickeln sich zunehmend zu Multi-Entertainment-Zentren.

Die jüngste Skihalle in Deutschland namens „Snowtropolis“ eröffnete am 24. März 2003 im ostdeutschen Senftenberg/Niederlausitz. Damit hat Deutschland nach den wesentlich größeren Skihallen in Neuss und Bottrop (Nordrhein-Westfalen) nun eine dritte Indoor-Schneehalle.

Die Schneehalle „Snowtropolis“ liegt im Osten Mitteldeutschlands und befindet sich damit im Übergangsklima der gemäßigten Klimazone am Übergang vom Lausitzer Berg- und Hügelland zum Berliner Urstromtal, in einer vom Kohlebergbau geprägten Landschaft. Senftenberg liegt ca. 160 km südlich von Berlin und 60 km nördlich von Dresden, in unmittelbarer Nähe befindet sich der Senftenberger See – „die Südsee der Bergarbeiter“. Aufgrund der topographischen Lage (ca. 100 m Seehöhe) und der klimatischen Bedingungen gehört diese Region nicht zu den Gebieten, in denen Wintersport im großen Rahmen betrieben werden kann.

Die Schneehalle ist ca. 6.000 m<sup>2</sup> groß und verfügt über ca. 3.500 m<sup>3</sup> Schnee, bei einer Piste von 130 m Länge (Verlängerung auf 250 m geplant) und 40 m Breite mit unterschiedlichen Gefällen bis zu 25 Grad. Die Schneehalle ist ganzjährig von 10 bis 22 Uhr bzw. in der Wintersaison sogar bis 24 Uhr geöffnet.

Ansprechen soll die Schneehalle vor allem junges Publikum bzw. soll sie den Kindern den Skisport nahe bringen. So besteht neben der Möglichkeit, die komplette Skiausrüstung auszuleihen, ein großes Angebot an Kursen für das Skifahren und Snowboarden. Für



Schulklassen werden besondere mehrtägige Skikurspakete mit Übernachtung und Verpflegung angeboten, um auch auf diese Weise, wie es in den bekannten insbesondere alpinen Skigebieten in Österreich, der Schweiz und Frankreich seit Jahren Tradition ist, die Jugend an diesen hier noch weniger ausgeübten Sport heranzuführen und dafür zu begeistern.

Dementsprechend ist die Schneehalle auch mit allem ausgestattet, was ein moderner Wintersport erfordert. Zunächst stehen ein Schlepplift und ein Förderband sowie Abfahrten unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade zu Verfügung. Neben dem Skifahren bieten sich auch für das Snowboarden alle Möglichkeiten. Zudem verfügt die Halle für erfahrene Snowboarder und



Freeskier über einen seitwärts gelegenen „Funpark“ mit Imput, Jumps, Kicker und Slider sowie demnächst einer Quarterpipe. Schon heute gilt die Skihalle unter Snowboardern als Geheimtipp und ist insgesamt bei Jugendlichen sehr beliebt, wohingegen sie unter Skifahrern wohl eher nur für Anfänger geeignet ist.

Die Schneehalle verfügt – abgesehen von echtem Schnee und Freiluft – über alles, was in und um den Wintersport von Bedeutung ist. D.h. eine umfangreiche Gastronomie mit Café, Bar und Restaurant – das sog. Tiroler Stadl soll mit typischem alpenländischem Flair sowie tiroler und deutschen Spezialitäten ein Rundum – Wintersport – Erlebnis im traditionellen Stil bereiten –, wohingegen Café und Bar nichts mehr von kunstgewerblicher Baudengemütlichkeit an sich haben, sondern dem jungen Publikum ein umfangreiches Après-Ski-Programm mit zahlreichen Veranstaltungen ganz im Stil der großen Skigebiete anbieten.

Wie bereits beschrieben setzen die Schneehallen in ganz Europa neben dem Wintersport vermehrt auch auf ein vielfältiges Zusatzangebot neben dem Wintersport, um wirklich für jeden etwas zu bieten zu haben und sich auch als Urlaubsort für einen mehrtägigen Aufenthalt zu etablieren. Für die Schneehalle „Snowtropolis“ gehören hierzu eine Sauna, eine Bowlingbahn, eine Halle für Eishockey und Eislauf im Winter und Tennis, Badminton und Volleyball im Sommer sowie ein Fahrradverleih.

Zudem macht man sich das Potential an Naherholungsmöglichkeiten der näheren Umgebung zu nutze. 22 Ferienhäuser ermöglichen neben dem bereits sehr lukrativen Tagesgeschäft auch einen Aufenthalt über einen längeren Zeitraum. Hier setzt man neben dem unmittelbaren Geschäft mit der Skihalle und den zahlreichen Zusatzangeboten insbesondere auf den Anziehungspunkt Eurospeedway Lausitz, der sich neben seiner Funktion als Rennstrecke auch durch zahlreiche Veranstaltungen und Konzerte einen Namen machen konnte, den Senftenberger See als beliebten Badensee sowie die Radfahr- und Wandermöglichkeiten der Region. Konzept ist es also, zu jeder Jahreszeit ein umfangreiches und jahreszeitenunabhängiges Sport- und Freizeitprogramm zu bieten, wie es in so unmittelbarer Nähe zueinander und in Ostdeutschland bisher gar nicht an anderer Stelle vorhanden ist, und sich so als Aktiv-Urlaubsort einen Namen zu machen. Diese Idee hat weitgehend dazu beigetragen, dass man sich schon sehr gut in der Region – auch bis nach Polen und Tschechien – sowohl als beliebtes Ausflugs- und Urlaubsziel als auch wirtschaftlich positionieren konnte, wobei nach wie vor der Tagestourismus mit 95 % den deutlich größten Anteil ausmacht.

Zum technischen Hintergrund der Schneehalle sei gesagt, dass eine Lufttemperatur von wenigen Grad unter Null in der Halle ausreichend ist, um künstlichen Schnee zu erhalten (wohingegen die Hallen in Nordrhein-Westfalen nur bei minus 6°C arbeiten können). Für das technische System besteht sogar ein Senftenberger Patent mit ausgeklügeltem Energiemanagement, für das sich bereits Interessenten aus Dubai und Moskau angemeldet haben. Der zur Beförderung eingesetzte Schlepplift und das Förderband kamen aus Südtirol. Nach Angaben der Betreiber ist der Energieverbrauch im Jahresschnitt geringer als bei einem Hallenbad vergleichbarer Dimension.

Zusätzlich bietet die Snowhalle einen besonderen Service an, den Schneeverkauf. Mit einer



„Snow Box“ wird bei bis zu 35°C im Schatten Crushed Ice erzeugt, das anschließend modellierbar ist und über einen flexiblen Schlauch verteilt wird. Dieses Angebot erfreut sich mittlerweile bei zahlreichen Veranstaltungen in der Region großer Beliebtheit. Diese Schneeerzeugung basiert auf

dem Prinzip der (chemiefreien) Scherbeneiserzeugung.

In wirtschaftlicher Hinsicht beginnt sich das Projekt nun – nach fast 2 Jahren – zu rechnen, wobei hier berücksichtigt werden muss, dass es sich um eine der strukturschwächsten Regionen Deutschlands handelt. Die Skihalle profitiert sehr davon, dass sie die einzige Einrichtung ihrer Art in ganz Ostdeutschland ist und zudem keine wirklich guten Möglichkeiten für Wintersport in der Natur in gut erreichbarer Nähe bestehen. Außerdem ist das Preis-Leistungs-Verhältnis mit nur ca. 20 Euro für ein Tagesticket deutlich günstiger als in anderen Skihallen. Die Hauptauslastung liegt jedoch ganz eindeutig im Winter, da Skisport eben traditionell Wintersport bleibt und die Skihalle dann als Alternative bei Schneemangel genutzt wird. Der Anteil der Stammgäste – dies sind wohl hauptsächlich jugendliche Snowboarder – ist mit gerade einmal 5 % allerdings (noch) sehr gering. Da sich die Skihalle zudem insbesondere für Anfänger als sehr geeignet etabliert hat, wird sie zunehmend einerseits im Rahmen von Skikursen und andererseits von Skiverbänden aus Sachsen und Brandenburg genutzt.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass sich das gesamte Projekt rein wirtschaftlich betrachtet als durchaus tragfähig erwiesen hat und sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Dennoch sollten hier auch einige Kritikpunkte nicht außen vor bleiben. Wenngleich eine solche Skihalle der Bevölkerung auch in Regionen, die sonst vermutlich kaum mit Formen des (alpinen) Skisports in Berührung kommen würden bzw. für die es ein sehr hoher Aufwand wäre aufgrund großer Entfernungen und Kosten, mit dieser Skihalle ein Zugang zu diesem Sport verschafft wird, so stellt sich doch die Frage, inwiefern es sinnvoll und auch notwendig ist, in Gebieten, die es von ihren Gegebenheiten her eigentlich nicht erlauben, künstlich Einrichtungen und Bedingungen zu schaffen, die eigentlich wider der Natur sind, nur um dieses Erlebnis des Wintersport „herzuholen“. Denn so sollte man sich auch vor Augen halten, dass ein solches System, das ganzjährig ein künstliches Klima erzeugen muss, einen unglaublichen energetischen Aufwand erfordert, der die Umwelt in hohem Maß belastet. Zwar stellen auch die jährlichen zu tausenden in die alpinen Skigebiete fahrenden Touristen eine hohe Umweltbelastung dar, doch werden zweifelsohne diese nur weniger stattdessen in die Skihalle fahren, sondern vielmehr noch zusätzlich Personen die Skihalle aufsuchen. In beiden Fällen, also sowohl die weiten Fahrten in ein Naturskigebiet als auch ein Besuch der Skihalle, stellt sich doch auch die Frage, muss in jedem Gebiet der Erde, auch wenn es die Natur eigentlich nicht erlaubt, jede Form von Freizeit, Sport oder Nutzung ganz allgemein möglich gemacht werden? Ließen sich nicht in Gebieten, die bestimmte Nutzungen (in diesem Falle Wintersport) nicht erlauben, ganz alternative genauso attraktive Nutzungen finden? Ein anderer Aspekt in diesem Zusammenhang ist auch der Schneemangel als Ursache für die Entwicklung von Anlagen, die ein Aufrechterhalten eines „winterlichen“ Klimas ermöglichen. Alle derartigen Bemühungen (Kunstschnee im alpinen Raum, Skihallen) haben eine weitere Belastung der Umwelt zur Folge und sind damit wiederum Ursache für die den Schneemangel verursachenden klimatischen Veränderungen. Man bewegt sich also in einer Spirale, die die Situation nur weiter verschärft, anstatt sich gänzlich alternative Anätze, die eine nachhaltige Sicherung der natürlichen Gegebenheiten und Ressourcen ermöglichen, zu überlegen.

Neben dieser Kritik muss jedoch speziell für die Region der gesamten Lausitz bemerkt werden, dass dieses traditionell vom Braunkohleabbau lebende Gebiet seit der Wende 1989/90 unter erheblichen wirtschaftlichen Einbrüchen (Einstellung des Tagebaus) und überdurchschnittlich hoher Arbeitslosigkeit – auch im Vergleich zu ganz Ostdeutschland – leidet. So stellt diese Skihalle ganz einfach auch eine wichtige Beschäftigungsmöglichkeit für die Bevölkerung der Region dar. Dennoch sollte natürlich insbesondere aus Umweltaspekten auch hier über alternative Möglichkeiten nachgedacht werden.

Ein deutlicher Trend zu solchen ein künstliches Klima erzeugenden Anlagen zeigt sich in der Einrichtung eines neuen Projektes in nicht allzu weiter Entfernung. Hier, auf ca. halber Strecke zwischen Berlin und Dresden, wurde in einer 66.000 m<sup>2</sup> großen Halle, die ursprünglich für den Bau von Cargo Luftschiffen errichtet wurde, das „Tropical Island Resort“ errichtet, das 365 Tage im Jahr und 24h täglich geöffnet hat und stetig 25°C Lufttemperatur und 28°C Wassertemperatur aufrecht erhält. Über Sinn und Unsinn dieser Einrichtung lässt sich genauso diskutieren wie über die bereits ausführlich beschriebene Skihalle „Snowtropolis“.

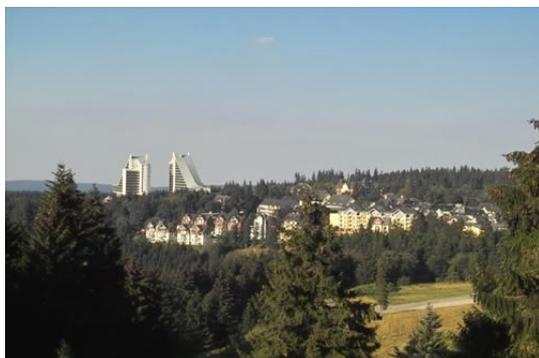
### Wintersportzentrum Oberhof



Das weithin bekannte Wintersportzentrum und Austragungsort vieler nationaler und internationaler Wintersportwettbewerbe Oberhof liegt ca. 65 km südwestlich der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt auf einer bewaldeten Hochebene am Kamm des Thüringer Waldes (Rennsteig) in Mitteldeutschland. Die Stadt Oberhof, mit ca. 1.700 Einwohnern, liegt auf 760-900 m Höhe, umgeben von waldreichen Bergen. Das Gebiet ist gekennzeichnet von subalpinem Klima

und gilt von Dezember bis März als schneesicher, in schneereichen Wintern sogar von November bis April.

Anhand des Beispiels des Wintersportzentrums Oberhof soll einerseits die Bedeutung und Entwicklung der Stadt hinsichtlich seiner Wintersportmöglichkeiten und Anziehungspunkt für Besuch aus aller Welt dargestellt werden und andererseits auch auf den Wandel, den der Ort vor dem Hintergrund der geschichtlichen Veränderungen – auch in Hinblick auf seine Rolle in der ehemaligen DDR – vollzogen hat, eingegangen werden.



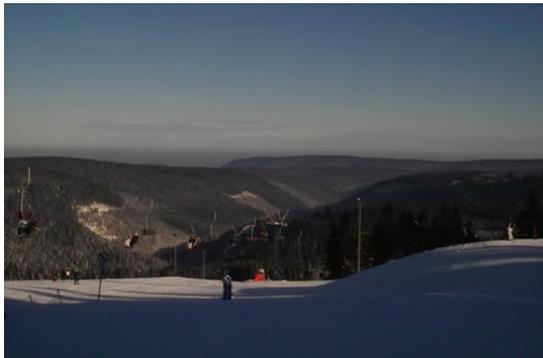
Der seit Mitte des 19. Jahrhunderts staatlich anerkannte Luftkurort Oberhof ist zu jeder Jahreszeit ein lohnendes Ziel für Erholungssuchende, insbesondere als Wintersportort mit allen Möglichkeiten ist die Stadt selbst und der Thüringer Wald von internationalem Ruf. Die Ruhe, die saubere Luft und die Landschaft zogen bereits im 19. Jahrhundert erste Feriengäste nach Oberhof, 1861 werden erstmals urkundlich Kurgäste in Oberhof genannt.

Begann es mit Unterkünften für anfänglich 685 Gäste im Jahr 1895, so verfügt der bekannte Wintersportort heute über 4.000 Gästebetten in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen. Als 1904 der Wintersport in Oberhof modern wurde, verdoppelte sich gleichfalls die Besucherzahl und die Stadt etablierte sich als Winterkurort. Aus den doch sehr bescheidenen Anfängen

heraus war Oberhof jedoch zu einem Treffpunkt finanzkräftiger Kreise aus dem In- und Ausland geworden. Erst nach dem 2. Weltkrieg, 1948, verlebten erste Gewerkschaftler ihren Urlaub in Oberhof, und mit Gründung der DDR gingen von 1950 bis 1953 die bedeutendsten Erholungsstätten in die „Hände des Volkes“ über, die sog. Ferienheime – Oberhof wurde zum „Kurort der Werktätigen“. Der Freie deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) der DDR sorgte wesentlich für die Instandhaltung sowie den Umbau der Einrichtungen, die in den 1970er und '80er durch zahlreiche Neubauten ergänzt wurde, welche jahrzehntelang das Bild der Stadt prägten.

Wie bereits erwähnt, konnte sich Oberhof schon früh einen Namen als internationales Wintersportzentrum, Austragungsort vieler nationaler und internationaler Wettbewerbe und Standort, der stets auf dem modernsten und weltweit führenden Stand der Wintersportstätten ist, machen. Die günstige Lage und Schneesicherheit führten in kürzester Zeit zur Herausbildung traditioneller Wintersportarten, wie Skilanglauf, Skispringen, Rodel- und Bobschlitten. 1931 rückte Oberhof mit der Ausrichtung des 6. FIS<sup>1</sup>-Rennens – der Weltmeisterschaft in den Nordischen Skidisziplinen – sowie der Zweierbobweltmeisterschaft in den internationalen Blickpunkt der Wintersportnationen. Oberhof ist Austragungsort der Europa- und Weltmeisterschaften im Rennschlittensport sowie Weltcuprennen im Biathlon und Rennschlitten.

Das Oberhofer Gebiet ist vor allem für das nordische Skilaufen (Skiwandern und Skilanglauf) geeignet, weniger dagegen für das alpine Skifahren. Oberhof gilt im Winter als wahres Eldorado für Langläufer. Diese finden ein umfangreiches Netz gespurer Skiwanderwege und Loipen. Der Rennsteig – ein Klassiker unter den deutschen Fernwanderwegen – wird während



der Wintermonate nahezu auf seiner gesamten Länge von 168 km gespurt. Insgesamt durchziehen mehr als 1.800 km Loipen die Höhen und Täler Thüringens über eine Fläche, die insgesamt gut 2.000 m<sup>2</sup> einnimmt. Dementsprechend eignet sich Oberhof sowohl als Ausgangspunkt für Halbtages- oder Ganztagestouren, als auch als Ferienort für mehrere Tage Wintersport. Für den alpinen Skisport (Abfahrtslauf und Snowboarden) gibt es zwei Pisten: eine ca. 1.000 m lange Piste sowie eine

weitere mit ca. 800 m Länge, mit Flutlichtanlage für den Abendskillauf und Beschneiungsanlage, der zugehörige Sessellift führt direkt über die Rennschlitten- und Bobbahn hinweg.

Oberhof kann auch im Bobfahren auf eine lange Tradition zurückblicken, so entstand hier bereits 1905 die erste Bobbahn Deutschlands und die Stadt verfügt heute über eine ca. 1.000 m lange Rennschlitten- und Bobbahn, die internationaler Trainings- und Austragungsort von Wettkämpfen ist und auf der von April bis September für die Gäste Sommerbobfahren möglich ist. Außerdem besteht von November bis März die Möglichkeit des Gästebobfahrens im originalen Wettkampfviererbob sowie des Ice Raftings, wobei man in einem Luftkammernbob fährt.

Zudem verfügt Oberhof auch über ein Eisstadion und seit letztem Winter erfreut sich außerdem Snowtubing größerer Beliebtheit, eine neuartige Sportart, bei der man auf einem reifenähnlichen Gummischlauch den Hang hinunter rutscht.

---

<sup>1</sup> Fédération Internationale de Ski (Internationaler Skiverband)

Es besteht natürlich die Möglichkeit, bei den Oberhofer Sportgeschäften sowie anderen lokalen Anbietern direkt vor Ort Skier, Schlitten und Snowboards sowie die gesamte Wintersportausrüstung auszuleihen. Außerdem bestehen verschiedenste Möglichkeiten für Ski- und Snowboardkurse für alle Ansprüche und Fähigkeiten.

Wie bereits erwähnt verfügt Oberhof über Wintersportstätten auf international höchstem Standard, die natürlich im Rahmen der Austragung von nationalen und internationalen Wintersportereignissen auch unbedingt notwendig sind. Hierzu zählt z.B. die erst neu errichtete Rennsteig – Arena Oberhof. Hierzu wurde das ehemalige Oberhofer Biathlonstadion am „Grenzdler“ mit Spatenstich im Mai 2001 umgebaut und 2003 fertig gestellt. Im Februar 2004 fand die Biathlon-Weltmeisterschaft in der Rennsteig – Arena Oberhof statt. Es handelt sich um ein Langlaufstadion mit künstlich beschneibaren Strecken, 30 Schießbahnen und Platz für insgesamt knapp 16.000 Zuschauer. Eine weitere bedeutende Wintersportstätte ist die Schanzenanlage im Kanzlersgrund. Nach über 3-jähriger Bauzeit konnte im Jahr 1964 anlässlich der DDR-Meisterschaften die zum damaligen Zeitpunkt größte Mattenschanze der Welt und höchste Sprungschanze der DDR eingeweiht werden. In den Folgejahren fanden mehrere Weltcup-Springen auf der Großschanze statt. Die Einführung des V-Stils und die sich hierdurch ändernden Flugbahnen der Springer führten dazu, dass die Anlage Ende der 1990-iger Jahre zu einer K120-Schanze, die auch mit einem Turmcafé ausgestattet ist, modernisiert werden musste. 1987 kam eine weitere K90-Anlage hinzu. Mit Anlaufspuren aus Keramik entsprechen die Schanzen den modernsten Anforderungen. Zudem gehören zu der Schanzenanlage u.a. auch verschiedene Jugendschanzen.

Zusätzlich erweitert wird diese Vielfalt modernster Wintersportstätten durch ein Bundesleistungszentrum für die Förderung von Spitzensportlern.

Neben den vielfältigen Möglichkeiten, die Oberhof als Wintersportort zu bieten hat, bestehen im Ort und in einigen der Hotels viele weitere Angebote für ein umfassendes Sport- und Freizeitprogramm. Dazu gehören Bowling, Kegeln, Minigolf, Anlagen für Tennis, Squash, Badminton, Volleyball, Fußball, Basketball sowie Leichtathletik und eine Kletterwand.

Auch außerhalb der Wintersportsaison kann sich Oberhof zunehmend als beliebtes Tagesausflugs- und Ferienzziel etablieren. Rund um die Stadt laden Schlösser, Burgen, Museen, die Oberhofer Rennsteig-Thermen und ein Erlebnisbad zu Ausflugsfahrten ein. In Oberhof befindet sich mit rund 3.000 Exponaten aus 90 Jahren Thüringer Wintersportgeschichte eine der größten Wintersportausstellungen Deutschlands. Zudem ist Oberhof ein beliebtes Etappenziel für alle Rennsteigwanderer, überhaupt eignet sich die gesamte Region hervorragend zum Wandern, Radfahren oder Nordic Walking.

Da jedoch natürlich auch Oberhof vermehrt mit der Problematik des Schneemangels zu kämpfen hat, es sich aber aus Gründen der Bedeutung als internationaler Wintersporttrainings- und -wettbewerbssort ein derartiges Risiko nicht leisten kann und auch die Beschneiungsanlage für eine der Abfahrtspisten hier keine Abhilfe schaffen kann, ist derzeit der Bau eines Schneetunnels in Planung. Eine über 1.000 m lange unterirdische Röhre soll ab spätestens 2008 dafür sorgen, dass Langläufer, Biathleten und Kombinierer auch im Sommer auf Kunstschnee trainieren können, der Bau soll gut 21 Mio. Euro kosten. Einen vergleichbaren Skitunnel gibt es bislang weltweit nur einmal, im finnischen Vuokatti. Der Schnee wird in einem separaten Schneebunker erzeugt und mit einem einmaligen Schneeerhaltungssystem bearbeitet, so dass immer beste Qualität vorliegt. Um die jährlichen Unterhaltskosten von mindestens 500.000 Euro größtmöglich abzudecken, sollen wie in Vuokatti auch zahlende Skitouristen in den Tunnel gelockt werden. Die Stadt selbst erhofft sich davon außerdem eine bessere Hotelauslastung und zusätzliche Jobs.

Da der (Winter-)Tourismus und Sport eine der Haupteinnahmequellen und damit wirtschaftliche Grundlage der Stadt darstellt, ist die gesamte finanzielle Situation sehr stark von einer guten Auslastung abhängig. Nach wie vor besteht die höchste Auslastung in den Wintermonaten, wobei auch die Frühjahrs-, Sommer und Herbstmonate zunehmend besser ausgelastet sind, die mit Abstand schlechtesten Monate sind April und November. Obwohl sich Schneemangel nach Angaben der Tourismus GmbH Oberhof nur geringfügig auf die Gästezahlen auswirkt, werden – insbesondere um auch den Ansprüchen des Spitzensports gerecht zu werden – seit 1999 Schneekanonen eingesetzt, auch sind hier weitere Investitionen geplant. Schneemangel bedeutet jedoch andererseits auch eine finanzielle Entlastung bei der Schneeräumung.

Der Anteil der Stammgäste wird derzeit auf ca. 40 % geschätzt, wobei es sich hierbei hauptsächlich um die 50-plus-Generation handelt, wohingegen die Unter-30-Jährigen deutlich unterrepräsentiert sind. Insgesamt profitiert die Stadt natürlich sehr von seinem international sehr guten Ruf als Wintersportzentrum, so sind vor allem auch bei Wintersportveranstaltungen viele ausländische Gäste im Ort, und während des gesamten Jahres kommen die Gäste aus ganz Deutschland.

### **Kommentar zur Exkursion**

Da ich in einer Gegend beheimatet bin, in der zumindest der alpine Skisport nahezu keine Rolle spielt, und ich dementsprechend bisher kaum einen Bezug zur gesamten Thematik des Skitourismus hatte, war für mich das Thema der Exkursion von Anfang an sehr interessant und ich erhoffte mir neue Eindrücke und viele Informationen. Da ich als „Außenstehende“ ja auch fast nur von den großen Skigebieten gehört habe, in der Schneekanonen heutzutage Gang und Gäbe sind, schien es umso spannender ein kleines Skigebiet, über die z.B. in den Medien sonst kaum gesprochen wird, das vollständig auf Naturschnee setzt, zu besuchen.

In der Tat wurden meine Erwartungen an die Exkursion dann auch in vollem Umfang erfüllt. Es war für mich sehr beeindruckend, dass auch in mittlerweile im harten kommerziellen Wettbewerb stehenden alpinen Skitourismus der einzelnen Skigebiete noch Konzepte, die sich scheinbar gänzlich von den gängigen Wettbewerbsmethoden (Kunstschnee, Eventtourismus, ...) distanzieren, eine ganz eindeutige Überlebenschance haben bzw. sogar wirtschaftlich günstiger gestellt sind als manches große Skigebiet.

Besonders gefallen hat mir auch die gelungene Mischung aus dem Erlebnis im Freien, für das angenehmer Weise sehr viel Zeit vorhanden war, theoretischem Input und der Möglichkeit direkt mit den Betreibern in Kontakt zu treten.

Zudem war die Exkursion für mich ein bisher einzigartiges und sehr überwältigendes Naturerlebnis, was mir noch einmal deutlicher gemacht hat, wie wesentlich es ist, Natur und Umwelt mit Bedacht zu behandeln, die bestehenden Ressourcen in höchstem Maße zu schonen und bei allen Formen der Nutzung und des Eingriffs in naturräumliche Gegebenheiten Nachhaltigkeit als oberste Priorität zu stellen.